

Freiwilligendienste bestärken anstatt die Dienstpflicht einzuführen

Köln. Das Fundament der Freiwilligenarbeit ist die Eigenmotivation von jungen Menschen, die sich in einem Freiwilligen Sozialen Jahr oder im Bundesfreiwilligendienst für Andere einzusetzen. Die Alternative zum sofortigen Studium oder einer Fachausbildung ist dabei selbstbestimmt. „Und diesen Kern, der freiwillige Entschluss, das wollen wir erhalten“, bezieht die Geschäftsführerin der Freiwilligen Sozialen Dienste Köln - Heike Rieder - Stellung in der Diskussion um die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht. Sie weiß: „Unsere Erfahrung zeigt, dass junge Menschen sich sehr stark engagieren und dies allein intrinsisch motiviert.“ Denn genau darin der essentielle Unterschied zwischen den vielseitigen Angeboten des FSD Köln (FSJ, BFD, Weltwärts) und der von der CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer vorgeschlagenen einjährigen Dienstpflicht. Freiwilligkeit anstatt Zwang.

Heike Rieder bekräftigt: „Junge Menschen, die sich aus freien Stücken nach der Schulzeit in Kindertagesstätten, Krankenhäusern oder Altenheimen für Andere einsetzen, werden für ihren zukünftigen Lebensweg und in ihrer Entwicklung bestärkt, weiterhin Gutes zu tun. Dieses Engagement für andere sowie Teilhabe und Gewinn für sich, sollte aus der Politik nachhaltig unterstützt und nicht durch Zwang eingeholt werden.“

Die Geschäftsführerin des FSD Köln untermauert in einem weiteren Schritt die bereits von der Caritas und Diakonie gestellte Forderung von einer zusätzlichen Förderung der bestehenden Freiwilligendienste, sie betont: „Im Durchschnitt betreuen wir jährlich knapp 1.100 Freiwillige und machen sehr gute Erfahrungen. Die freie Auswahl zwischen sechs, 12- und 18-monatigen Programmen, die flexibel jeden Monat gestartet und sogar in Teilzeit absolviert werden können, sollten nur der erste Schritt sein. Die Angebote müssen attraktiver gestalten werden, wir fordern unter anderem die bundesweite kostenfreie Nutzung des Nahverkehrs für Freiwillige.“

Mehr als tausend Freiwillige engagieren sich jährlich im FSD Köln, mehr als 40.000 Menschen sind es bundesweit. Der akute Fachkräftemangel und anhaltender Pflegenotstand sollten nach Meinung der FSD-Geschäftsführerin durch ein soziales Pflichtjahr weder kompensiert noch gelöst werden. Vielmehr sei Freiwilligenarbeit ein Recht und eine große Chance, starken Zusammenhalt in der Gesellschaft zu fördern. „Und dieser Beitrag nimmt auf freiwilliger Basis einen viel höheren Stellenwert ein“, ergänzt Heike Rieder.

Herausgeber
Freiwillige soziale Dienste
im Erzbistum Köln e.V.
(FSD Köln)
Steinfelder Gasse 16-18
50670 Köln

Telefon
0221 47 44 13-0

E-Mail
info@fsd-koeln.de

Website
www.fsd-koeln.de

Über den FSD Köln

Als Trägerorganisation des BDKJ im Erzbistum Köln, des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. sowie des Erzbistums Köln betreut der FSD Köln pro Jahr rund 1.100 Freiwillige. Der FSD Köln ist hierbei nicht nur für die Vermittlung der FSJ- und BFD-Plätze zuständig, sondern verantwortet außerdem die gesamte Bildungsarbeit.

Ihre Ansprechpartnerin für weitere Informationen:

Anna Neuber

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 0221 - 47 44 13/30

Mail: neuber@fsd-koeln.de

Herausgeber

Freiwillige soziale Dienste
im Erzbistum Köln e.V.
(FSD Köln)
Steinfelder Gasse 16-18
50670 Köln

Telefon

0221 47 44 13-0

E-Mail

info@fsd-koeln.de

Website

www.fsd-koeln.de